

Walter Hirschmann

Das "Araberwegle" in Heilbronn

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk / Peter Wanner (Hg.)

Heilbronn 1933 ff.

Beiträge zum Nationalsozialismus in der Stadtgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 24

2020

Stadtarchiv Heilbronn

Das „Araberwegle“ in Heilbronn

WALTER HIRSCHMANN

Für die neue vierzügige Gerhart-Hauptmann-Schule am Ende der Karlstraße verschwanden Anfang 2020 nach fast 60 Jahren die beiden eingeschossigen Schulpavillons, die dort im Mai 1961 aus Fertigteilen errichtet worden waren. Damals gab es einen enormen Schulraumangel und Heilbronn wählte als dritte Stadt in Baden-Württemberg nach Ulm und Stuttgart diese schnelle „Nothilfe“. Das Fertigteil-Bausystem stammte aus der Schweiz und wurde in Lizenz durch die Firma Karl Kübler in Göppingen hergestellt.

Ein Artikel vom 15.04.1961 in der Heilbronner Stimme „Am ‚Araberwegle‘ wird zur Zeit gebaut“ erinnerte einleitend an die frühere Nutzung dieses Grundstücks:

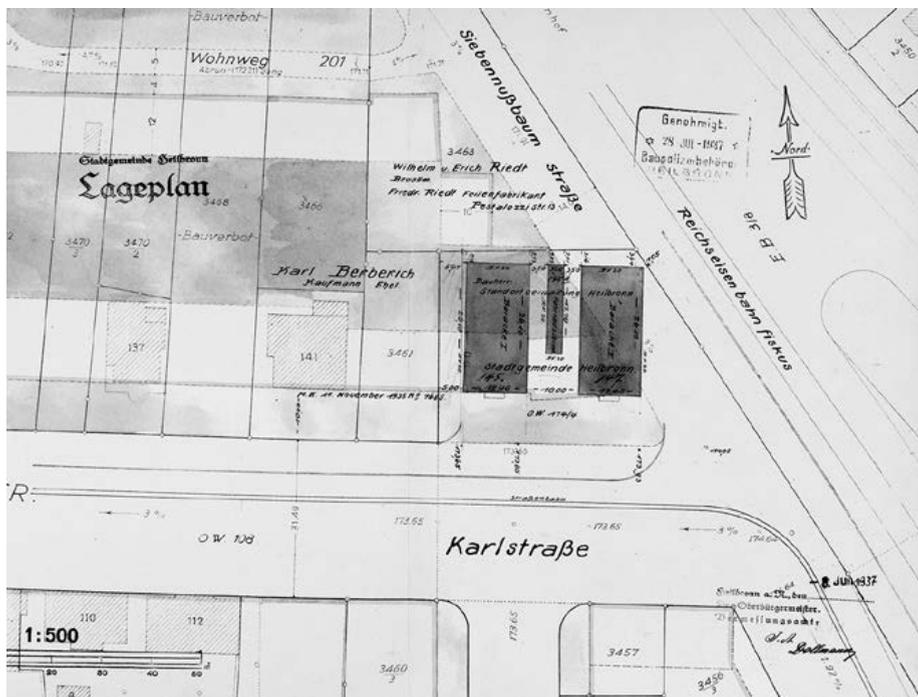
„Das Araberwegle ist der am Bahndamm vorbeiführende Fußpfad zwischen Siebenußbaumstraße und der Schillerstraße. Offiziell hat das Wegle ja noch keinen Namen. Es wurde im Volksmund ‚Araberwegle‘ getauft, weil im zweiten Weltkrieg auf dem Gelände neben dem Weg Baracken standen, in denen Araber untergebracht waren. Nach dem Abbruch dieser Baracken in der Nachkriegszeit verwilderte dieses Gelände.“¹

Der übergeordnete politische und historische Zusammenhang ist komplex – der Historiker David Motadel hat darüber vor einigen Jahren ausführlich publiziert.² Wie schon im Ersten Weltkrieg erstreckten sich auch im Zweiten die Kämpfe und Kriegshandlungen auf Regionen mit teilweise oder überwiegend islamischer Bevölkerung. Diese Gebiete lagen vor allem im Bereich der Sowjetunion, des Balkans, des Mittleren und Nahen Ostens und in Nordafrika. Sowohl die Alliierten als auch Deutschland versuchten deshalb, diese islamischen Bevölkerungsteile für sich zu gewinnen und in der islamischen Welt Verbündete zu finden. Trotz – wie man meinen sollte – rassenideologischer Vorbehalte zeigten sich die nationalsozialistischen Machthaber ab Ende der 1930er Jahre darin flexibel. Propagandistisch betonte man nun die „antijüdische“ Zielrichtung des Islam.

Als prominentester Vertreter aus der arabischen Welt lebte ab Ende 1941 der palästinensische Großmufti Amin al-Husseini als Staatsgast in Berlin und residierte bis Kriegsende in einer Villa aus jüdischem Besitz. Ebenfalls ab Ende 1941 rekrutierten sowohl die Wehrmacht als auch die SS in den Ostgebieten in immer größerer Zahl Kriegsgefangene und Zivilisten, die in eigenen Ostlegionen zusammengefasst wurden. Darunter befanden sich sehr viele Muslime, beispielsweise unter den Wolgataren, den Turkestanern und den Aserbaidschanern.

¹ Heilbronner Stimme vom 15.04.1961, S. 3

² MOTADEL, Prophet und Führer (2017)



Lageplanausschnitt aus der Bauakte.

Wenig erfolgreich verlief dagegen die Anwerbung von Muslimen bzw. Arabern im Nahen Osten und in Nordafrika.³ Aus dieser Region kamen jedoch offenbar Soldaten zur Ausbildung auch zur Garnison in Heilbronn.⁴ Die wenigen bisher aufgetauchten Hinweise in Archivalien des Stadtarchivs sollen nun kurz vorgestellt werden.⁵

Die im Zeitungsartikel erwähnten Baracken entstanden im Zuge des großen Kasernenbauprogramms durch das Heeresbaumt im Herbst 1937.⁶ Es handelte sich um zwei Gebäude aus Holz von je 12,4 x 26,1 Meter Grundfläche und einem dazwischen liegenden offenen Fahrradschuppen. Untergebracht wurde dort eine „Heeresfachschule“, die üblicherweise zu einer größeren Garnison gehörte. Im Adressbuch 1938/39 ist sie unter der Adresse Karlstraße 145 und 147 eingetragen mit dem Ei-

³ MOTADEL, Prophet und Führer (2017), S. 269 ff. u. 286 f.

⁴ Jüngst meldete sich Frau Eva Nietzer, geborene Münzing, als Zeitzeugin. Ihre Familie wohnte damals in der Bismarckstr. 114. Aus dem Haus konnte sie gut sehen, wie die Araber regelmäßig, ca. 60 Mann, in Kolonne mit Gesang in die Jägerhausstraße Richtung Waldheide zur Ausbildung marschierten.

⁵ Eine Recherche im Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv Freiburg konnte bisher aus Zeitgründen leider nicht durchgeführt werden.

⁶ StadtA Heilbronn Bauakte A034-1759



*Die Einmündung der Karlstraße in die Siebenmussbaumstraße um 1950.
Das Gebäude unten rechts könnte der Rest einer der Wehrmachtbaracken sein.*

gentümer „Reichs-(Wehrmacht)-Fiskus-Heer“. Die Baracken enthielten jeweils fünf oder sechs Unterrichtsräume, darunter einen Physikraum und Nebenräume wie Geschäftszimmer und Aborte. Ab wann in diese Räume dann Araber zur Ausbildung bei der Wehrmacht einzogen, ist nicht bekannt, es dürfte aber 1943 oder erst 1944 gewesen sein. Sie haben sicher für Aufsehen gesorgt und führten zu der inoffiziellen Namensgebung „Araberwege“ für diesen Fußweg.

Für das Jahr 1944 und insbesondere im Zusammenhang mit dem Luftangriff am 4. Dezember finden sich dann folgende Nachweise: Am 17. April 1944 starb im Lazarett an der Jägerhausstraße Djuma Hussein, ein palästinensischer Student, geboren 1923 in Safad (Safed in Israel). Als Truppenteil ist angegeben: „arabisches Freiheitskorps / Ausbildungslager z.b.V. Heilbronn / arab. Leg. Pz. Aufkl. Ers. u. Ausb. Abt. 4“. Djuma Hussein wurde auf dem Hauptfriedhof im Kriegsgräberfeld Abt. 10 in Reihe 8 bestattet.

In einem Zeitzeugengespräch berichtete Frau Treudt, geb. Lehner, dass sie unmittelbar nach dem Luftangriff am 4. Dezember 1944 aus dem Hauskeller in der Schulgasse aussteigen konnte und weiter zur Allee ging:

„Ich kam noch bis zur Karlstrasse und geriet dort in den Bereich des beginnenden Feuersturms, der sich nicht nur als Sturm sondern auch durch Hitze und Verknappung der Atemluft bemerkbar machte. Da ich merkte, dass es ums Leben ging, suchte ich nach einem Unterschlupf und fand an der Karlstrasse den aufgesprengten Ent-



Namenstafel auf dem Hauptfriedhof.

lüftungsschacht der öffentlichen [unterirdischen] Aborte, die sich damals in der Allee befanden. Ich stieg in den Schacht, wobei ich einen Schuh verlor. In dem Abort befand sich bereits ein Junge von etwa 14 und ein Mann von etwa 35 Jahren. Die Aborträume waren durch einen Einschlag stark beschädigt, [...]. Mit der Zeit kamen noch andere Leute, darunter ein Angehöriger der damals hier stationierten Araber-Division, sowie mehrere SHD-Leute oder Soldaten.⁷

Zwei dieser Araber kamen bei dem Luftangriff ums Leben, nämlich Chalif Bouk, geboren 1916 in Algier, Gefreiter in der SS-Legion freies Arabien⁸, und der Oberschütze Mohammed ben Kahla, geboren 1912 in Tiaret (Algerien). Letzterer wurde von seiner Dienststelle, dem Ausbildungslager für Unterführer, nach dem Angriff als vermisst gemeldet, seine Leiche konnte aber nicht gefunden bzw. identifiziert werden.

Ob die Baracken selbst zerstört oder nach dem Krieg teilweise abgebaut wurden, ist nicht klar. Im Adressbuch von 1950 stehen unter dieser Adresse die Baufirma Kohler & Früh und der Baggerbetrieb Karl Zumkeller mit einem gemeinsamen Telefonanschluss. Am Rand eines Luftbildes von 1950 ist dieser Bereich noch gerade angeschnitten und zeigt ein quadratisches Gebäude, das der Rest der östlichen Baracke sein könnte.⁹

Literatur

MOTADEL, David: Für Prophet und Führer. Die islamische Welt und das Dritte Reich. Stuttgart 2017

⁷ StadtA Heilbronn D043-17 Zeitzeugenberichte zum 04.12.1944

⁸ StadtA Heilbronn A040B-479 Sterbebuch 04.12.1944 Nr. 5778

⁹ StadtA Heilbronn F001f-5995 Fotosammlung